

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

Berlin, am 18. März 1818.

Unter den geräuschvollen Auftritten, die jemals in dem Parterre unser Schauspielhauses vorgekommen sind, dürfte einer, der sich am gestrigen Mittage daselbst entwickelte, leicht als einer der merkwürdigsten betrachtet werden. Die Schauspielbesucher verschafften sich Genugthuung für eine vermeinte, von Herrn Fischer ihnen zugefügte Beleidigung.

Nachdem Hr. F. am 16. vorig. M. als Droschman in der *Saire* nicht den Beifall geerntet hatte, den er zu finden sich berechtigt glaubte, kam der Geist der üblen Laune über ihn, und er beschloß, es den Berlinern fühlen zu lassen, daß er mit ihnen unzufrieden sey. In dieser Absicht schrieb er einen Aufsatz — oder ließ ihn schreiben — für den *Gesellschafter*, in welchem er sich über die Kälte und Coquetterie des sogenannten Publikums beschwerte, und in der nächsten Oper — *Figaro* — sang er die berühmte Arie nicht, als man die Wiederholung forderte. Dieser Versagung wegen ward er ausgepocht; aber noch mehr erbitterte er durch die gedruckten Vorwürfe im *Gesellschafter*. Zwar wurde ihm hierauf in mehreren hiesigen Blättern und besonders im *Freimüthigen*, möglichst bitter gedielt, doch löschte alles dies den eingefogenen Haß noch nicht ganz; man wünschte eine vollständige Vergeltung üben zu können. Leider war Hr. F. unvorsichtig genug, seinen zahlreichen Widersachern selbst die Gelegenheit dazu zu geben, indem er, einem frühern Versprechen gemäß, in einem auf gestern angelegten Concerte, das der „*Vaterländische Verein zum Besten hilfbedürftiger Krieger*“ aufführen ließ, auftrat. Daß er hier eine derbe Kränkung erleiden sollte, war beschlossen; er erfuhr es und stellte sich dennoch; vermuthlich glaubte er, man werde, um des Zweckes Willen, säuberlicher verfahren, als man gewollt hatte, und seine Freunde würden doch am Ende durchdringen; aber das war ein Irthum. Wie konnten auch die jungen Leute, die sich schon seit acht Tagen auf ein seliges Poch-Fest gefreut hatten, diese Wonne aufgeben? Genug, sobald der Vorhang zu dem zweiten Theile des Concerts — das aus dem von Hr. Fischer componirten, und durch ihn und Frau Schulz besetzten Intermezzo: *Il Geloso*, bestehen sollte — aufging, und man Hr. F. auf der Bühne als Schuhmacher Sandrino sitzend erblickte, rollte der Donner des Pochens gewaltig durch das übervolle Parquet und Parterre; ironischer Beifall mischte sich damit; so vergingen einige Minuten. Hr. F. stand auf und trat, sich verbeugend, als wollte er sprechen, dem Orchester näher. Stärkeres Pochen und Klatschen; er kam nicht zum Worte und setzte sich wieder zu seiner Werkstatt. Fortgesetzt Loben durch mehrere Minuten. Noch einmal trat er vor, ließ die Musik beginnen und sang, Gott weiß was, man sah einen geöffneten Mund, sah, daß die Musiker Arme und Finger regten, aber vom Hören war keine Rede. Endlich ging er; der Vorhang fiel. Ruhe von etwa fünf Minuten. Da erschien Hr. Maurer; der Lärm erhob sich aufs Neue, denn Hr. M. war nicht so gekleidet, wie er, nach der Meinung der Versammlung bei solcher Gelegenheit hätte erscheinen sollen.

Schreien, Pochen, Lärm, endlich Stille, ihn zu hören. „*Da Herr Fischers Zweck*,“ — sagte er, so viel ich in dem Tumult verstand, — „die Füllung des Hauses, erreicht ist,“ — fürchterlicher Lärm, starkes Klopfen; man fand eine neue Beleidigung in den Worten, denn vom Anfang her hatte man geglaubt, Hr. F's Auftreten sey ein Akt des Stolzes, er setze voraus, alles sey begierig, ihn noch zu hören. Man nahm es Hr. M. folglich sehr übel, daß er sich brauchen ließ, so etwas zu sagen. Welch ein Trommeln! Er sagte nun noch: „Wenn das Publikum die Fortsetzung wünscht und ruhig seyn wollte, —“ Da rief es mit hundert Stimmen zugleich: „*Nein, nein, nein!*“ — Daß Hr. F. es wagte, sich dieser Kränkung Preis zu geben, verargt ihn mit Recht Jedermann. Mit Pochen wurde Hr. M. entlassen, als er sich darauf entfernte. Nach einer neuen Pause, die durch ein Murmeln ausgefüllt war, das dem fernen Wellengebrause im Sturme gleich, trat Hr. Devrient, beifällig empfangen, vor den Vorhang, und verkündigte, da Hr. F. sich außer Stande fände, zu singen, so sey die Vorstellung geendigt. „*So ist's gut! so recht!*“ erscholl es von vielen Seiten, von andern aber auch kummervolle Seufzer um den verlorenen Genuß. Und so ging man heim. — Am Abend war das Haus wieder voll; man wollte noch Hr. Maurer, der in dem Lustspiel: „*Das Blatt hat sich gewendet*“, den Wilhelm Brand spielte, wegen seiner Sendung auspochen und — pochte ihn aus. Da er jedoch darauf vorbereitet war, und einige entschuldigende Worte sprach, so wurden ihm klatschende Hände zur Versöhnung gereicht. Die Sache ist nun, Gott Lob: abgethan. Hr. Fischer, von der Menge so gerichtet, wie die Menge richten kann, reiset dem Vernehmnen nach heute nach Warschau ab.

Ueber Grillparzers *Ahnfrau* (am 16ten gegeben), sind die Meinungen getheilt. Man schätzt das dramatische Gedicht allgemein, aber die Spukgeschichte und das Schicksal wird hier verworfen, dort gebilligt. Frau Stich glänzte in der *Vertha*. Das größte Lob verdient die *G. Intendantur*, Dekorationen und Machinerien waren größtentheils vortrefflich; darüber ist nur eine Stimme. Der *Jaromir* wurde nicht gesprochen, sondern geschrieben. — Die *Gouvernante*, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Th. Körner, hat während der ersten Auftritte gelangweilt, dann aber verdientermaßen allgemein gefallen. Der *Hund des Aubri*, Pöffe in 1. Aufzuge, von P. A. Wolff, bezauberte sehr; vorzugsweise ergözte Hr. Devrient durch eine neue Maske im *Antmann Rühren*. Die kleine Oper: *Die Großmuth des Scipio*, von E. Schlegel, Musik von A. Romberg, hat vorzügliche Parthieen in der Consekung, Langweiligkeit und frostige Breite in der Handlung. In dem neueinstudirten *Jüngerschen* Lustspiel: Er mengt sich in Alles, unterhalten die Herren Unzelmann und Devrient (Alter Hermann und Plumper) und Frau Devrient (Eveline) auf lobenswerthe Weise. Eine hoffnungsvolle angehende Künstlerin, F. Wilhelmine Franz, ist als *Suzette* in den *Rosen des Herrn von Malesherbes*, von Kokebue, als in der ersten bedeutenden Rolle, mit Glück aufgetreten.

## B e r i c h t i g u n g .

In Nr. 41. der Abendzeitung ist in dem Berichte aus Hamburg statt Neumann Sessi, stets *Marlane Sessi* zu lesen.